J.B.METZLER

Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie

Ansätze – Personen –
Grundbegriffe

Herausgegeben von
Ansgar Nünning

Fünfte, aktualisierte und
erweiterte Auflage

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. V–VII
Vorwort zur zweiten Auflage	S. VIII–IX
Vorwort zur dritten Auflage	S. X
Vorwort zur vierten Auflage	S. XI–XII
Vorwort zur fünften Auflage	S. XIII–XIV
Artikel A–Z	S. 1–825
Allgemeine Abkürzungen	S. 826
Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 828
Auswahlbibliographie literatur- und kulturtheoretische Werke	S. 831

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-476-02476-3

ISBN 978-3-476-05349-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-05349-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb
der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2013 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung

und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2013

www.metzlerverlag.de

info@metzlerverlag.de

Vorwort

Kein Teilbereich der Literatur- und Kulturwissenschaften hat in den letzten Jahrzehnten einen ähnlichen Boom erlebt wie die Theoriebildung, die die Entwicklung aller Philologien betrifft. Die seit Ende der 1960er Jahre erhobene Forderung nach einer stärkeren Theoretisierung der Geisteswissenschaften hat inzwischen zur Entwicklung einer Vielzahl literatur- und kulturwissenschaftlicher Theorien, Modelle und Methoden geführt. Ob es sich dabei um eine begrüßens- oder beklagenswerte Entwicklung handelt, mag zwar eine Frage sein, über die sich trefflich streiten lässt, unstrittig ist jedoch zweierlei. Erstens hat sich inzwischen die Einsicht durchgesetzt, dass jede Form von Erkenntnis, Beobachtung und Interpretation theoriegeleitet ist. Der von Theoriegegnern gern herausgestellte Gegensatz zwischen einem theorielastigen und einem ›direkten‹ oder ›unverstellten‹ Zugang zu literarischen Texten erweist sich daher als eine falsch formulierte Alternative: Die Frage lautet nicht, *ob* sich Literatur- und Kulturwissenschaftler bestimmter Theorien, Modelle und Konzepte bedienen oder nicht, sondern wie bewusst sie sich ihrer theoretischen und methodischen Prämissen sind und wie explizit sie die verwendeten Kategorien darlegen. Zweitens beweist ein Blick in die Vorlesungsverzeichnisse und Prüfungsordnungen der Universitäten, dass die Darstellung theoretischer Grundlagen der Literatur- und Kulturwissenschaften in Lehrveranstaltungen eine immer größere Rolle spielt und dass Studierende sämtlicher Philologien inzwischen gar nicht mehr umhin können, sich mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Theorien, Begriffen und Methoden vertraut zu machen.

Das *Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* ist als Arbeitsmittel für die Orientierung innerhalb eines Sach- und Begriffsfeldes konzipiert, das inzwischen selbst für Fachleute kaum noch überschaubar ist. Das interdisziplinär ausgerichtete Lexikon gibt einen kompakten Überblick über die Vielfalt der literatur- und kulturwissenschaftlichen Ansätze, erläutert die zentralen Grundbegriffe und verschafft einen Zugang zu den AutorInnen, die die theoretischen Debatten bestimmt haben. Es soll Studierenden (auch StudienanfängerInnen) aller Philologien und Kulturwissenschaften sowie WissenschaftlerInnen und

theorieinteressierten Leserinnen und Lesern anderer geisteswissenschaftlicher Disziplinen (insbesondere Historikern, Soziologen und Psychologen) fachliche Orientierungshilfe bieten und ihnen ermöglichen, sich innerhalb des interdisziplinären Diskussionszusammenhangs der Literatur- und Kulturtheorie eine erste begriffliche Übersicht zu verschaffen. Um diesem Anspruch zu genügen, muss das Lexikon so umfassend wie möglich sein, ohne seine Handlichkeit als einbändiges Nachschlagewerk zu verlieren.

Das *Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* kommt mit seiner Zusammenschau von theoretischen Ansätzen, AutorInnen und Grundbegriffen dem wachsenden Bedürfnis nach Orientierungswissen entgegen und macht, über die prägnante Information über einzelne Begriffe und Personen hinausgehend, Zusammenhänge transparent. Im Gegensatz zu reinen Autoren-, Begriffs- und Werklexika bietet dieses Lexikon in über 600 Artikeln verständliche und zuverlässige Einführungen in die wichtigsten literatur- und kulturwissenschaftlichen Ansätze, deren Hauptrepräsentanten und die von ihnen geprägten Grundbegriffe. Im Mittelpunkt der Artikel stehen die Charakterisierung der theoretischen Grundlagen der verschiedenen Ansätze und die Erläuterung der jeweils relevanten Konzepte sowie der methodischen Zugangsmöglichkeiten zur Analyse von literarischen und kulturellen Phänomenen.

Im Zentrum dieses Lexikons steht die moderne Literatur- und Kulturtheorie, die durch literaturgeschichtliche Überblicksartikel (u. a. zu Literaturtheorien der Antike, des Mittelalters, der Renaissance, des Klassizismus, der Romantik, des Realismus, des Ästhetizismus sowie des Modernismus und Postmodernismus) und durch die Berücksichtigung wissenschaftsgeschichtlicher Aspekte in vielen anderen Beiträgen auch in ihrer historischen Entwicklung erschlossen wird. Neben textzentrierten und eher traditionellen Methoden wird eine Vielzahl von autoren-, leser- und kontextorientierten Ansätzen in einem internationalen und interdisziplinären Kontext vorgestellt. Umfassend berücksichtigt wurden vor allem auch neuere Entwicklungen wie Dekonstruktion, Diskurstheorie, feministische Theorien und Geschlechterforschung, Konstruktivismus, *New Historicism*,

Mentalitätsgeschichte, postkoloniale Literaturkritik und Poststrukturalismus.

Der alleits geforderten – und zum Teil bereits vollzogenen – Weiterentwicklung der Philologien zu einer Kultur- und/oder Medienwissenschaft hin sowie der nicht zuletzt daraus resultierenden zunehmenden Interdisziplinarität der Theoriebildung wird dadurch Rechnung getragen, dass das Lexikon auch jene theoretischen Ansätze einbezieht, die in anderen geisteswissenschaftlichen Disziplinen entwickelt und später – oftmals eklektisch – in die Literaturwissenschaft übernommen wurden. Als Beispiele für solche übergreifenden Theorieentwürfe, die inzwischen auch die literatur- und kulturtheoretischen Diskussionen prägen, seien etwa Jacques Lacans Psychoanalyse, Michel Foucaults historische Diskursanalyse, Pierre Bourdieus Gesellschaftstheorie, Jacques Derridas Sprachkritik und Dekonstruktion sowie Niklas Luhmanns Systemtheorie genannt. Ebenso sind kultur- und medienwissenschaftlichen Ansätzen und Konzepten viele eigene Artikel gewidmet. Beiträge zu Themen wie »Film und Literatur«, »Kunst und Literatur« »Musik und Literatur«, »Photographie und Literatur«, »Historiographie und Literatur« sowie »Naturwissenschaft und Literatur« tragen dazu bei, die zunehmend intermediale und interdisziplinäre Dimension der zeitgenössischen Literatur- und Kulturtheorie zu erschließen.

Darüber hinaus werden die wichtigsten RepräsentantInnen einer Vielzahl literatur- und kulturtheoretischer Ansätze sowie ihre Werke in Autorenporträts vorgestellt. Das breite Spektrum der TheoretikerInnen reicht von Aristoteles über Bachtin, de Man, Derrida, Foucault, Greenblatt, Iser, Jauss, Kristeva, Luhmann und Lyotard bis zu Virginia Woolf. Die Auswahl der Personen, die natürlich (ebenso wie jede andere) angreifbar ist, orientiert sich primär an der Bedeutung, die die Autorinnen bzw. Autoren für die zeitgenössischen Theoriedebatten haben; diese ist zwar schwer exakt abzuschätzen, aber die Register einschlägiger literatur- und kulturtheoretischer Publikationen neueren Datums oder der *Humanities Citation Index* bieten durchaus verlässliche Anhaltspunkte. Hinweise zur Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Werke der vorgestellten TheoretikerInnen sowie Querverweise zwischen den Artikeln erleichtern die wissenschaftsgeschichtliche Einordnung. Das Lexikon kann freilich nicht die Beschäftigung mit den Werken und dem Denken der Literatur- und KulturtheoretikerInnen

ersetzen, sondern will Leserinnen und Lesern einen verlässlichen Leitfaden für die bessere Orientierung geben.

Außerdem werden die zentralen Grundbegriffe der Literatur- und Kulturtheorie (von Apellfunktion bis Zirkulation) in über 300 kurzen Sachbegriffsartikeln definiert. Bei der Auswahl der Lemmata galt es, ein möglichst breites Spektrum abzudecken, die Überrepräsentierung von Konzepten, die mit bestimmten Ansätzen verbunden sind, zu vermeiden und vor allem jene Begriffe der Literatur- und Kulturtheorie zu erläutern, die in den etablierten Lexika der literarischen Terminologie (z.B. in G. Schweikle/I. Schweikle: *Metzler Literatur Lexikon*, Stuttgart: Metzler, 1984) weitgehend unberücksichtigt bleiben. Der Akzent liegt daher nicht auf jenen Begriffen aus den Bereichen der Poetik, Rhetorik, Metrik, Literaturgeschichte oder Gattungstheorie, deren Bedeutung in vielen Begriffslexika nachgeschlagen werden kann, sondern auf der Erläuterung zentraler Konzepte der modernen Literatur- und Kulturtheorie wie »Dialogizität«, »Différance«, »Écriturefémminée«, »Fokalisierung«, »Impliziter Leser« usw., ohne deren Kenntnis ein Großteil der Forschungsliteratur nicht mehr verständlich ist.

Da die literatur- und kulturwissenschaftliche Theoriebildung einen eminent dialogischen Prozess darstellt, soll die Vielzahl interner Querverweise (*) zwischen den Sachbegriffs- und Autorenartikeln die Einordnung der Ansätze, TheoretikerInnen und Kategorien in übergeordnete systematische und wissenschaftsgeschichtliche Zusammenhänge erleichtern. Zugleich sind die einzelnen Begriffserläuterungen und Autorenporträts jedoch so abgefasst, dass sie jeweils für sich selbst verständlich sein sollen, ohne dass der/die Leser/in durch die Verweise auf andere, verwandte Artikel zu ständigem Weiterblättern genötigt wäre.

Alle Artikel enthalten aktuelle Hinweise auf einführende oder weiterführende Literatur neueren Datums, die den Einstieg in das Werk des einzelnen Theoretikers bzw. den dem jeweiligen Ansatz oder Begriff zugehörigen Problem-bereich gezielt erleichtern sollen. Diese (notgedrungen selektiven) Auswahlbibliographien streben nicht nach Vollständigkeit, sondern sollen das Bedürfnis von Leserinnen und Lesern nach gezielter und kompakter Information und überblicksartiger Orientierung in einem für alle Philologien zentralen Bereich befriedigen. Für ausführlichere Bibliographien und umfassendere Darstellungen literatur- und kulturwissenschaft-

licher Ansätze, TheoretikerInnen und Begriffe sei auf die in der Auswahlbibliographie (am Ende des Bandes) enthaltenen Titel verwiesen. Besonders hervorgehoben seien die folgenden vier Nachschlagewerke, die auch in vielen Artikeln des Lexikons zur Anwendung kamen: *Encyclopedia of Contemporary Literary Theory: Approaches, Scholars, Terms*, hrsg. von Irena R. Makaryk (Toronto: University of Toronto Press, 1993); *The Johns Hopkins Guide to Literary Theory and Criticism*, hrsg. von Michael Groden und Martin Kreiswirth (Baltimore, MD/London: Johns Hopkins University Press, 1994); *A Dictionary of Cultural and Critical Theory*, hrsg. von Michael Payne (Oxford: Blackwell, 1996); *Reallexikon der Deutschen Literaturwissenschaft*, Bd. 1: A-G, hrsg. von Klaus Weimar (Berlin/New York, NY: de Gruyter, 1997). Alle in der Schlussbibliographie (mit vollständigen bibliographischen Angaben) genannten Publikationen zur Literatur- und Kulturtheorie sind – zur Entlastung des Gesamtumfangs des Bandes – in den Literaturangaben der einzelnen Artikel nur mit dem Namen der jeweiligen AutorInnen bzw. HerausgeberInnen und Jahreszahl aufgeführt.

*

Am Ende eines erquicklichen Gemeinschaftsunternehmens sei allen herzlich gedankt, die zu dessen Gelingen beigetragen haben. An erster Stelle möchte ich den Autorinnen und Autoren, die die Artikel für dieses Lexikon geschrieben haben, für die ertragreiche und zuverlässige Zusammenarbeit danken. Ohne deren Disziplin und geduldige Bereitschaft, umgehend auf Rückfragen, Vorschläge und Kürzungswünsche zu reagieren, wäre das termingerechte Erscheinen dieses Lexikons nicht möglich gewesen. Darüber hinaus haben mir viele weitere Kolle-

ginnen und Kollegen (zu viele, um sie namentlich zu nennen) in der Phase der Vorbereitung mit ihrer großen Belesenheit und mit gezielten Ratschlägen weitergeholfen. Sodann gilt der (kollektive) Dank Bernd Lutz und Ute Hechtfigscher vom Metzler Verlag, die sich von Beginn an für dieses Projekt engagiert, es (bzw. den Herausgeber, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Beiträgerinnen und Beiträger) mit entsprechend beharrlichem Druck vorangetrieben und in allen Phasen unterstützt haben. Vielenmals danken möchte ich auch meinen Kölner und Gießener Studentinnen und Studenten, die mich mit ihrer intellektuellen Neugierde angespornt und immer wieder daran erinnert haben, wie groß der Bedarf an kompakten Überblicksdarstellungen über die Fülle von studienrelevanten literatur- und kulturtheoretischen Ansätzen und Grundbegriffen ist.

Meinen Gießener Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sascha Feuchert, Nathalie Hahn, Sandra Heinen, Nora Lauck, Klaudia Seibel, Dagmar Sims, Roy Sommer und Bruno Zerweck sowie meiner Sekretärin Rosemary Lawson danke ich ganz herzlich für ihre enorme Einsatzbereitschaft, große Sorgfalt und die oftmals mühevollen Überprüfung sämtlicher Zitate und bibliographischer Angaben. Besonderer Dank gebührt Franziska Mosthaf und Carola Surkamp, die das Anliegen des Lexikons zu ihrer eigenen Sache gemacht und den Löwenanteil der Korrespondenz und redaktionellen Arbeiten mit der ihnen eigenen Akribie, Geduld, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit erledigt haben. Das Zustandekommen dieses Lexikons ist nicht nur der engagierten Mitarbeit der Autorinnen und Autoren zu verdanken, sondern auch dem unermüdlichen Einsatz der namentlich Genannten und meiner Frau Vera.

Gießen, im April 1998

Ansgar Nünning

Vorwort zur zweiten Auflage

Dass dieses Lexikon schon drei Jahre nach dem Ersterscheinen in einer aktualisierten, überarbeiteten und erweiterten zweiten Auflage erscheint, ist der äußerst regen und positiven Aufnahme durch eine große Zahl von LeserInnen und RezensentInnen zu verdanken. In der hier vorgelegten zweiten Auflage wurde die Konzeption der ersten beibehalten, aber es wurde eine Reihe von Ergänzungen und Aktualisierungen vorgenommen. Das Lexikon wurde um etwa 130 neue Artikel erweitert, die v.a. aus drei Bereichen stammen:

Erstens wurde die interdisziplinäre und intermediale Dimension der Theoriebildung sowohl durch zahlreiche neue Überblicksartikel als auch durch einige gezielte Nachträge noch stärker akzentuiert. Ergänzt wurden beispielsweise einige Theoretiker (u.a. Nelson Goodman, Emmanuel Lévinas, Humberto Maturana, Maurice Merleau-Ponty, Jean Piaget, Victor Turner) und etliche Grundbegriffe (z.B. Archiv, Dichte Beschreibung, Dispositiv, Emergenz, Identität, Interkulturalität, Liminalität, *Performance/Performativität*, Ritual, Theatralität, Transkulturation). Als übergreifende Artikel wurden neu aufgenommen: »Chaostheorie und Literatur«, »Gedächtnis und Gedächtnistheorien«, »Körpersprache in der Literatur«, »Kulturanthropologie«, »Modernisierung und Modernisierungstheorien«, »*Ecocriticism*/Ökokritik«, »Philosophie und Literatur«, »Recht/Rechtssystem und Literatur«, »Religion und Literatur«, »Raum/Raumdarstellung, literarische(r)«, »Theater und Literatur«, »Wirtschaft/Wirtschaftssystem und Literatur«, »Zeit« und »Zivilisationstheorie«.

Der damit unterstrichenen Weiterentwicklung der Philologien zu interdisziplinären Kultur- bzw. Medienkulturwissenschaften wurde zweitens durch einige Ergänzungen aus dem Bereich der Medientheorie Rechnung getragen (durch neue Artikel z.B. zu »Mediengattungstheorie« und »Medien und Literatur« sowie zu Medientheoretikern wie Béla Balázs, Vilém Flusser und Neil Postman und Theatertheoretikern wie Antonin Artaud und Martin Esslin). Aus Umfangsgründen sowie aufgrund der Tatsache, dass ein eigenes *Metzler Lexikon Medientheorie und Medienwissenschaft* in Vorbereitung ist, beschränken sich diese Erweiterungen jedoch auf einige gezielte Ergänzungen.

Drittens tragen eine Reihe von neu aufgenommenen Autorenporträts (z.B. Charles Baudelaire, Johann Gottfried Herder, Immanuel Kant, Gotthold Ephraim Lessing, Charles W. Morris) sowie Artikel zu den Literaturtheorien der Aufklärung und des Imagismus dazu bei, die historische Entwicklung der modernen Literatur- und Kulturtheorie, die bereits in der ersten Auflage durch viele literaturgeschichtliche Überblicksartikel zu den Literaturtheorien zentraler Epochen und Strömungen systematisch berücksichtigt wurde, noch umfassender und besser zu erschließen. Einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend, ist das Spektrum der Artikel durch neue Beiträge zur Schule der *Annales* und zu einigen auch für die Kulturtheorie wichtigen Geschichtstheoretikern (u.a. Philippe Ariès, Jacob Burckhardt, Roger Chartier, Natalie Zemon Davis und Jacques LeGoff) erweitert worden, um auch die Bezüge zwischen der Literatur- und Kulturtheorie und der Geschichtstheorie noch deutlicher zu konturieren.

Darüber hinaus wurden durch weitere Ergänzungen in allen Bereichen der Literatur- und Kulturtheorie gezielt Lücken geschlossen. Das Spektrum dieser Nachträge reicht von bislang fehlenden Grundbegriffen der Literaturtheorie (z.B. Chronotopos, Einbettung, Fiktionssignale, *Foregrounding*, Funktion, Groteske, Komik, Metadrama/Metatheater, Metalyrik, Montage/Collage, Multiperspektivität, Offene vs. geschlossene Form, Schreibweisen, Spannung, Sprechsituation und Sympathienlenkung) bis zu übergreifenden Konzepten aus benachbarten Disziplinen (z.B. Hermeneutik des Verdachts, Identitätstheorien, Rollentheorien, Stereotyp, Visualität und Visualitätskritik sowie die so aktuelle »Weltentheorie« bzw. *Possible-worlds theory*).

Um dem gerade im Bereich der Theoriebildung besonders großen Bedürfnis nach aktueller Information zu entsprechen, sind außerdem sowohl die Auswahlbibliographie am Ende des Bandes als auch die bibliographischen Angaben einer Vielzahl von Artikeln aktualisiert worden. Die Veränderungen in den meisten Beiträgen der ersten Auflage beschränken sich ansonsten auf kleinere Korrekturen, die Bereinigung von formalen Unstimmigkeiten und einige sachliche Ergänzungen und Aktualisierungen.

Die Einfügung neuer Verweislemmata (z.B. Bewusstseinsdarstellung ↗ Bewusstseinsstrom; ↗ Erlebte Rede; ↗ Fokalisierung; ↗ Gedankenbericht; ↗ Innerer Monolog) und weiterer Querverweise zwischen den Sachbegriffs- und Autorenartikeln sollen nicht nur die wissenschaftsgeschichtliche Einordnung erleichtern, sondern auch gewährleisten, dass BenutzerInnen gesuchte Aspekte gezielt nachschlagen und möglichst rasch auffinden können.

*

Den nunmehr etwa einhundertneunzig Autorinnen und Autoren, die an diesem Lexikon mitgearbeitet haben, sowie allen, die im Vorwort der ersten Auflage namentlich genannt sind, möchte ich nochmals ganz herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und vielfältige Unterstützung danken. Für außerordentlich ermunternde Rückmeldungen und wertvolle Vorschläge danke ich einer Vielzahl von Kollegin-

nen, Kollegen und Studierenden, deren Reaktionen mir in den letzten Jahren das Gefühl gegeben haben, dass sich all die Mühe gelohnt hat. Für wichtige Anregungen, die in der zweiten Auflage gerne berücksichtigt wurden, bin ich auch zahlreichen RezensentInnen zu Dank verpflichtet, insbesondere Stefan Glomb, Günter Leypoldt, Andreas Mahler, Harald Neumeyer und vor allem Herbert Foltinek. Besonders großes Lob und Dank haben schließlich abermals meine Gießener Mitarbeiterinnen – Gaby Allrath, Wibke Bindemann, Britta Freitag, Stefanie Hoth, Rose Lawson, Nora Redhardt, Klaudia Seibel und vor allem Carola Surkamp – verdient, die mit ihrem unübertroffenen Engagement und großen Können unermüdlich halfen, einen möglichst fehlerfreien, druckreifen und optimalen Text zu erstellen, und die mich wieder in allen Phasen dieses Projekts unterstützt haben. Der größte Dank gebührt aber wie immer Vera.

Gießen, im Januar 2001

Ansgar Nünning

Vorwort zur dritten Auflage

Das weite Feld der Literatur- und Kulturtheorie zählt nach wie vor zu den produktivsten und vielstimmigsten Bereichen der Literatur- und Kulturwissenschaften. Ein Lexikon wie das vorliegende muss daher immer wieder aktualisiert und ergänzt werden, damit LeserInnen das finden, was sie zu Recht erwarten: zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen wichtigen Ansätzen, TheoretikerInnen und Grundbegriffen. Für die hier vorgelegte dritte Auflage dieses Lexikons sind daher nicht nur die Auswahlbibliographie, sondern auch alle Artikel (soweit erforderlich) bibliographisch – und z.T. auch inhaltlich – aktualisiert worden.

Darüber hinaus wurde das Lexikon gezielt um etwa 25 neue Artikel erweitert. Das Spektrum der neuen Beiträge, deren Aufnahme von RezensentInnen und kritischen LeserInnen (denen ich herzlich für das ebenso positive wie ermunternde Feedback danken möchte) angeregt wurde, umfasst v.a. einige bislang nicht berücksichtigte literatur- und kulturtheoretische Grundbegriffe wie Adresse/Adressierung, Heterotopie, Index, Inszenierung, Maskerade/Geschlechtermaskerade, Mimikry, Rhizom, Supplement sowie Zentrum und Peripherie. Daneben wurden mit Donna Haraway, Richard Schechner und Slavoj Žižek einige KulturtheoretikerInnen aufgenommen, die in den letzten Jahren international Furore gemacht haben. In Fortführung des Verfahrens bei der zweiten Auflage, in der neue Kristallisationspunkte interdisziplinärer Theoriebildung und kulturwissenschaftlicher Forschung integriert wurden, wird in dieser Auflage mit neuen Beiträgen zu Maurice Halbwachs sowie zu den Lemmata »Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft«, »*Lieux de mémoire*/Erinnerungsorte« und »Trauma und Literatur« der Tatsache Rechnung getragen, dass die interdisziplinäre Forschung zu Erinnerung und Gedächtnis inzwischen zu einem neuen Paradigma der Kulturwissenschaften avanciert ist, das auch für die Literaturwissenschaften zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Abgerundet wird die Überarbeitung durch die Einfügung einiger neuer Verweislemmata, die ebenso wie die Aktualisierung der Auswahlbibliographie am Ende des Bandes gewährleisten soll, dass sich BenutzerInnen auch weiterhin möglichst schnell und auf dem neuesten Stand

über alle relevanten Ansätze, Personen und Grundbegriffe der Literatur- und Kulturtheorie informieren können.

*

Den inzwischen etwa zweihundertzehn Autorinnen und Autoren, die die Artikel für dieses Lexikon geschrieben haben, sowie allen, die im Vorwort der ersten und zweiten Auflage namentlich genannt sind, möchte ich nochmals ganz herzlich für die engagierte Mitarbeit an diesem für alle Beteiligten sehr arbeitsintensiven Projekt danken. Seit über acht Jahren profitiert die (nie ganz abbreißende) Arbeit an diesem Lexikon von einer Vielzahl von wertvollen Anregungen von Kollegen und Kolleginnen sowie Studierenden, für deren wertvolle Rückmeldungen ich außerordentlich dankbar bin, und von der Mitarbeit an interdisziplinären Forschungseinrichtungen wie dem Gießener Sonderforschungsbereich »Erinnerungskulturen«, dem »Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften«, drei Graduiertenkollegs sowie dem Internationalen Promotionsprogramm »Literatur- und Kulturwissenschaften«. Beides zeigt mir immer wieder, wie sehr gerade auch die Kulturwissenschaften vom interdisziplinären Dialog und von kollegialer Zusammenarbeit leben. – Bei den bibliographischen Recherchen, der Überprüfung von Angaben und beim Korrekturlesen hat sich mein unschlagbar tüchtiges und nettes neues Gießener Team – namentlich Michael Basseler und Dorothee Birke sowie Wibke Bindemann, Hanna Bingel, Stefanie Bock, Katharina Engelhardt, Meike Hölscher, Ewelina Krok, Eva Laass, Aleksandra Podsiadlik und Karin Scharf – große Verdienste erworben. Besonders herzlich danken möchte ich meiner Sekretärin Rose Lawson, die trotz Dauer- und Mehrfachbelastung immer alles bestens im Griff hat und dabei nie ihre gute Laune verliert, und meinen Mitarbeiterinnen Julijana Nadj und v.a. Stella Butter, die den Löwenanteil der redaktionellen Feinarbeiten mit größter Akribie koordiniert und erledigt haben und deren Engagement, Enthusiasmus, Kompetenz und Leistungsvermögen unübertroffen sind. Der größte Dank gebührt aber wieder Vera.

Gießen, im Juni 2004

Ansgar Nünning

Vorwort zur vierten Auflage

Ten Years After: Zehn Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Lexikons wird hiermit die wiederum vollständig aktualisierte und erweiterte vierte Auflage vorgelegt. Sowohl die ungebrochen positive Resonanz und anhaltende Nachfrage als auch die Tatsache, dass dieses Lexikon inzwischen in einer tschechischen und einer koreanischen Übersetzung vorliegt, unterstreichen, dass das weite Feld der Literatur- und Kulturtheorie nach wie vor zu den produktivsten und dynamischsten Bereichen der Literatur- und Kulturwissenschaften gehört. Als ein weiteres Indiz dafür mag auch das Erscheinen einer neuen Fachzeitschrift für Literaturtheorie, des *Journal of Literary Theory* (Berlin: de Gruyter 2007ff.), gelten, das ebenso Unkenrufe vom ›Ende‹ oder ›Tod‹ der Literaturtheorie Lügen straft wie die anhaltende Entwicklung neuer literatur- und kulturtheoretischer Ansätze und Grundbegriffe. Die mit dem Bolognaprozess und der Einführung der neuen BA-/MA-Studiengänge einhergehende Re-Kanonisierung und Aufwertung des exemplarischen Lehrens und Lernens tragen zusätzlich dazu bei, dass eine fundierte Kenntnis literatur- und kulturtheoretischer Ansätze und Grundbegriffe für Studierende aller geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Fächer weiterhin von großer und sogar noch gesteigener Bedeutung ist.

Damit dieses Lexikon LeserInnen auch weiterhin als ein zuverlässiger und aktueller Leitfaden durch das Dickicht aller wichtigen Ansätze, TheoretikerInnen und Grundbegriffe dient, wurde die hier vorgelegte vierte Auflage, in der die bewährte Konzeption der ersten bis dritten beibehalten wurde, um etwas mehr als fünfzig neue Lemmata ergänzt. Außerdem wurden abermals nicht nur die Schlussbibliographie, sondern auch alle Artikel (soweit erforderlich) bibliographisch – und z.T. auch inhaltlich – aktualisiert. Darüber hinaus wurden – auf Wunsch des Verlages und vieler LeserInnen – die Orthographie und Zeichensetzung in dieser Auflage auf die neue Rechtschreibung umgestellt.

Das breite Spektrum der neuen Beiträge umfasst zunächst einmal ein Dutzend Überblicksartikel zu neuen Ansätzen, die zukunftsweisende Kristallisationspunkte interdisziplinärer Theoriebildung und kulturwissenschaftlicher For-

schung markieren. Als übergreifende Artikel wurden folgende Lemmata neu aufgenommen: »Afroamerikanische Literaturtheorien«, »Bildwissenschaft«, »Biopoetics/Evolutionäre Literaturpsychologie«, »Iconic turn«, »Kognitive Poetik«, »Lebenswissen und Lebenswissenschaften«, »Material Culture Studies«, »Narrativistische Ansätze«, »New Economic Criticism«, »Raumtheorien«, »Spatial turn«, »Trauma und Traumatheorien« sowie »Visual Culture Studies«. Zum anderen wurde auch diese Neuauflage wieder gezielt um einige bislang nicht berücksichtigte bzw. in den letzten Jahren in das Zentrum der Diskussion gerückte literatur- und kulturtheoretische Grundbegriffe ergänzt. Deren Spektrum reicht von Abduktion, Abjekt, *Contact zone*, Dialogische Theorie, Diaspora und Dingkultur über die Erklären-Verstehen-Debatte, Enzyklopädie, Fetisch/Fetischismus, Genealogie, Generation, Geokulturologie, Gestalttheorie, Global/Glokalisierung, Grenze/Grenzziehung, *Imaginative geography*, Kontextualisierung, Kreolisierung, »Kultur als Text«, Kulturbegriffe, Kulturelles Wissen, Metaisierung, Multimodalität und Relativismus bis zu Skripte, Spektakel, Spur, Stimme, Symbolische Formen, Synkretismus, Transgression, Transnational/Transnationalität, Transversalität sowie Zeitdarstellung/Zeitstruktur. Überblickt man die neu aufgenommenen Ansätze und Grundbegriffe, so reflektiert die Auswahl zugleich die besonders einflussreichen Neuorientierungen in den Literatur- und Kulturwissenschaften der letzten Jahre – wie etwa den *iconic turn*, den *narrative turn* und den *spatial turn* bzw. das gewachsene Interesse an den visuellen, räumlichen und materiellen Dimensionen von Kultur bzw. an der Kultur der Dinge. Außerdem wurden mit Giorgio Agamben, Aleida und Jan Assmann, Mieke Bal, Guy Debord, Michel de Certeau und René Girard einige Literatur- und KulturtheoretikerInnen neu aufgenommen, die bislang nicht berücksichtigt worden waren und/oder die in den letzten Jahren schulebildend gewirkt und international Furore gemacht haben. Auf die Aufnahme weiterer Lemmata aus der Ästhetik und der Theatertheorie wurde hingegen verzichtet, weil mit dem von Achim Treibitz herausgegebenen *Metzler Lexikon Ästhetik* (Stuttgart/Weimar: Metzler, 2006) und dem von

Erika Fischer-Lichte, Doris Kolesch und Matthias Warstat herausgegebenen *Metzler Lexikon Theatertheorie* (Stuttgart/Weimar: Metzler, 2005) inzwischen aktuelle und zuverlässige Nachschlagewerke zu diesen wichtigen Bereichen der Theoriediskussion erschienen sind. Abgerundet wird diese aktualisierte und überarbeitete Neuauflage durch die Einfügung einiger neuer Verweislemmata, die ebenso wie die Aktualisierung der Auswahlbibliographie am Ende des Bandes sowie der Literaturangaben in den meisten Artikeln gewährleisten soll, dass sich BenutzerInnen des *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* auch weiterhin möglichst schnell und auf dem neuesten Stand über alle relevanten Ansätze, Personen und Grundbegriffe der Literatur- und Kulturtheorie informieren können.

*

Den inzwischen mehr als zweihundertzwanzig Autorinnen und Autoren, die die Artikel für dieses Lexikon geschrieben haben, sowie allen, die im Vorwort der ersten bis dritten Auflage namentlich genannt sind, möchte ich abermals sehr herzlich für die ertragreiche Mitarbeit an diesem Projekt danken. Ideen für die Aufnahme neuer Artikel stammen von engagierten LeserInnen und KollegInnen, denen ich für den ebenso anregenden wie fruchtbaren Dialog sehr dankbar bin. Über positive Rückmeldungen, Anregungen aller Art und natürlich auch kritische Anmerkungen freut sich auch weiterhin: Ansgar.Nuenning@anglistik.uni-giessen.de. Wertvolle Anregungen für die neue und erweiterte Auflage verdanke ich außerdem vielen KollegInnen, DoktorandInnen und Studierenden, die an interdisziplinären Forschungseinrichtungen wie dem Gießener Sonderforschungsbereich »Erinnerungskulturen«, dem »Gießener Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften« (GGK), dem DFG-Graduiertenkolleg »Transnationale Medienereignisse« sowie dem fünf Jahre vom DAAD und nun von der Justus-Liebig-Universität geförderten Internationalen Promotionsprogramm »Literatur- und Kulturwissenschaften« (IPP) beteiligt sind. Vor allem die intensive Zusammenarbeit in diesen Forschungseinrichtungen sowie in dem seit 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten »International Graduate Centre for the Study of Culture« (GCSC) hat mich in

den letzten Jahren nachdrücklich in meiner Überzeugung bestärkt, dass interdisziplinärer und internationaler Dialog sowie kollegiale Zusammenarbeit gerade für die Literatur- und Kulturwissenschaften nicht nur überaus anregend, sondern sogar (über-)lebensnotwendig sind. Vielen danken möchte ich daher allen MitarbeiterInnen des GGK/GCSC und der ersten Generation von StipendiatInnen und DoktorandInnen des GCSC – vor allem Simon Cooke, Matthis Danelzik, René Dietrich und Lutz Hengst, deren scharfsinnigen Diskussionsbeiträgen ich ebenso etliche Anregungen verdanke wie den wertvollen Hinweisen von Guido Isekenmeier, Michael C. Frank und den tschechischen KollegInnen, die die tschechische Übersetzung besorgt haben. Besonders herzlich danken möchte ich meinen KollegInnen und Freunden Astrid Erll, Marion Gymnich, Wolfgang Hallet, Birgit Neumann und Roy Sommer, die mir mit ihrer ansteckenden Begeisterung, ihrer Fröhlichkeit sowie ihrem unglaublichen Engagement, Ideen- und Kenntnisreichtum immer wieder wichtige Denkanstöße, Motivation und viel Freude an der Arbeit sowie das Gefühl gegeben haben, dass sich die ganze Arbeit lohnt. – Bei den bibliographischen Recherchen, der Überprüfung von Angaben und beim Korrekturlesen hat sich mein ebenso tüchtiges wie nettes neues Gießener Team – namentlich Alexandre Segao Costa, Meike Hölscher, Ilke Krumholz, Anna Schewelew, Daniela Siener, Anne Kristina Stoll und Anna Weigel – große Verdienste erworben. Sehr herzlich danken möchte ich auch meiner Sekretärin Rose Lawson, die trotz Dauer- und Mehrfachbelastung immer alles bestens im Griff hat und dabei nie ihre gute Laune verliert, und meiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin Ronja Tripp, die den Löwenanteil der redaktionellen Feinarbeiten mit größter Akribie koordiniert und erledigt hat und deren Enthusiasmus sowie vorbildliche Kompetenz, Leistung und Zuverlässigkeit denen ihrer Vorgängerinnen, vor allem Prof. Dr. Carola Surkamp (jetzt Universität Göttingen) und Dr. Stella Butter (jetzt Universität Mannheim), in nichts nachstehen. Nicht nur weil sie mehr Anteil als alle anderen an allen Projekten hat, gebührt der größte Dank aber wie immer Vera.

Gießen, im November 2007 Ansgar Nünning

Vorwort zur fünften Auflage

Obgleich im 21. Jahrhundert nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und dem Tod von Jacques Derrida im Jahre 2004 in etlichen Publikationen das vermeintliche Ende der Theorie und eine neue Phase ›nach der Theorie‹ (bzw. ›after Theory‹) verkündet worden ist, gibt es doch zahlreiche Indikatoren, die keinen Zweifel daran lassen, dass die Literatur- und Kulturtheorie nach wie vor zu den produktivsten und wichtigsten Bereichen der Literatur- und Kulturwissenschaften zählt. Zumindest drei dieser Anzeichen seien stellvertretend für einige andere exemplarisch genannt: Erstens hat sich bei den Recherchen für diese Auflage einmal mehr gezeigt, dass viele der in diesem Lexikon dargestellten Ansätze, Methoden und Theorien in den letzten Jahren weiterentwickelt worden sind. Zweitens zeugen viele der in den letzten Jahren erschienenen einschlägigen Fachzeitschriften (allen voran das seit 2007 erscheinende *Journal of Literary Theory*, aber auch andere der Literatur- und Kulturtheorie nahe stehenden Zeitschriften wie *New Literary History*, *Poetics Today*, *Style* und *Zeitschrift für Kulturwissenschaften*, um nur einige wenige zu nennen) davon, dass sich immer wieder neue Konzepte und Kristallisationspunkte kulturwissenschaftlicher Forschung herausbilden. Ablesen lässt sich dies etwa an Heften zu interdisziplinären Themen wie »Emotions«, »Ethnizität«, »The Cognitive Turn«, »Literary History in the Global Age«, »Literary Theory and Media Change« oder »Trauma and Literature«.

Drittens gibt es insofern untrügliche Zeichen für die institutionelle Etablierung und Kanonisierung der Literatur- und Kulturtheorie, als in den letzten fünf bis zehn Jahren zu vielen der wichtigsten Ansätze und besonders einflussreichen TheoretikerInnen eine bemerkenswert stattliche Anzahl von Nachschlagewerken vom Typus ›Einführung‹, ›Handbuch‹ oder ›Lexikon‹ bzw. *Companion*, *Dictionary*, *Encyclopedia*, *Introduction* und *Reader* erschienen ist. Solche Nachschlagewerke gibt es zum einen inzwischen nicht bloß zu so weltweit bekannten TheoretikerInnen wie Adorno, Benjamin, Butler, Derrida, Deleuze, Foucault, Kristeva, Luhmann oder Žižek, sondern auch zu vielen Ansätzen wie der feministischen Literaturtheorie, der postkolonialen Literaturtheorie, dem Struk-

turalismus und Poststrukturalismus oder der neu aufgenommenen Akteur-Netzwerk-Theorie. Zum anderen sind zuletzt zahlreiche Handbücher zu Teilbereichen der Literaturtheorie wie der Ästhetik, Dramentheorie, Erzähltheorie, Gattungstheorie oder Lyriktheorie ebenso erschienen wie zu Kristallisationspunkten interdisziplinärer Theoriebildung und kulturwissenschaftlicher Forschung (z.B. Bildwissenschaft, Globalisierung und Globalisierungstheorien, Gedächtnis und Erinnerung bzw. *Cultural Memory Studies*, Raum bzw. Raumtheorien, Ritual und Ritualwissenschaft sowie *Translation Studies*). Statt von einem Ende der Theorie kann man somit mit Fug und Recht geradezu von einem anhaltenden Boom und einer fortschreitenden Entwicklung, Institutionalisierung und sogar Kanonisierung der Literatur- und Kulturtheorie sprechen. Mehr noch: Diese bloß skizzenhaft umrissenen Entwicklungen unterstreichen auch nachdrücklich die »Unmöglichkeit, theoriefrei Literatur zu lesen«, und die »Notwendigkeit, sich literaturtheoretisch zu bilden«, wie der prägnante Untertitel der Einleitung von Tilmann Köppes und Simone Winkos vorzüglicher Einführung *Neuere Literaturtheorien* (2013 [2008]) lautet.

Um Studierende, KollegInnen und andere LeserInnen bei ihrem Bemühen, sich literatur- und kulturtheoretisch zu bilden, auch weiterhin möglichst optimal und gezielt zu unterstützen, ergibt sich für ein Lexikon wie das vorliegende die Notwendigkeit, es immer wieder zu aktualisieren, zu ergänzen und auf den neusten Stand der Forschung zu bringen. Für die hier vorgelegte fünfte Auflage dieses Lexikons wurden daher nicht nur die Schlussbibliographie, sondern auch alle Artikel (soweit erforderlich) bibliographisch – und z.T. auch inhaltlich – aktualisiert. Obgleich der Umfang inzwischen eine echte Herausforderung für die Künste des Buchbinders geworden ist, wurde dieses Lexikon für die neue Auflage außerdem abermals gezielt um zehn neue Artikel erweitert, auch wenn ich liebend gerne eine deutlich größere Anzahl von neuen Lemmata aufgenommen hätte, was aus herstellungstechnischen Gründen allerdings nicht möglich war. Das Spektrum der neuen Beiträge umfasst v.a. einige bislang nicht berücksichtigte literatur- und kulturtheoretische An-

sätze und Grundbegriffe wie »Akteur-Netzwerk-Theorie«, »*Digital Humanities*«, »Intersektionalität«, »Kognitive Literaturwissenschaft«, »Krise«, »Skandalisierung« und »*Translational Turn*«, um wie bei den früheren Neuauflagen dieses Lexikons neuesten Entwicklungen Rechnung zu tragen. Dem gleichen Zweck dient die grundlegende Überarbeitung ausgewählter Lemmata wie »*Ecocriticism*/Ökokritik« und »Medien, digitale«, weil es sich um Bereiche handelt, in denen sich in den letzten Jahren besonders viel getan hat. Daneben wurden auf Anregung hilfreicher KollegInnen und LeserInnen mit Zygmunt Bauman und Jacques Rancière wieder zwei Kulturtheoretiker neu aufgenommen, die in den letzten Jahren international Furore gemacht haben. So bleibt zu hoffen, dass Sie, liebe Leserinnen und liebe Leser, auch weiterhin das finden, was Sie in diesem Lexikon zu Recht erwarten: zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen wichtigen Ansätzen, TheoretikerInnen und Grundbegriffen der Literatur- und Kulturtheorie. Über Rückmeldungen und Anregungen aller Art freut sich auch weiterhin niemand mehr als ich; für Vorschläge und Zuschriften dankt Ihnen schon vorab: Ansgar.Nuenning@anglistik.uni-giessen.de.

*

Den inzwischen mehr als zweihundertzwanzig Autorinnen und Autoren sowie allen, die im Vorwort der ersten bis vierten Auflage namentlich genannt sind, möchte ich nochmals ganz herzlich für die ebenso ertragreiche wie angenehme Zusammenarbeit danken. In vielfältiger Weise profitiert hat die kontinuierliche Arbeit an diesem Lexikon in den letzten Jahren nicht nur von wertvollen Anregungen vieler KollegInnen

und Studierenden, für deren Rückmeldungen und bibliographische Hinweise ich sehr dankbar bin, sondern auch von der wunderbaren Zusammenarbeit in dem seit 2006 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten »International Graduate Centre for the Study of Culture« (GCSC) sowie dessen internationalen Kooperationen und Netzwerken. Wohl für kaum einen anderen Teilbereich der Literatur- und Kulturwissenschaften sind der interdisziplinäre Dialog und internationale Austausch so wichtig wie für die Entwicklung der theoretischen Ansätze, Konzepte und Methoden. – Bei den bibliographischen Recherchen, der Überprüfung von Angaben und beim Korrekturlesen haben sich meine ebenso tüchtigen wie netten studentischen MitarbeiterInnen Isabell Dinies, Madelyn Rittner, Frances Walburg und Sebastian Gerla große Verdienste erworben, denen ich ebenso dankbar bin wie Mirjam Horn. Meiner Sekretärin Rose Lawson möchte ich einmal mehr herzlich dafür danken, dass sie meine MitarbeiterInnen und mich in vielfacher Weise unterstützt und allen den Rücken freigehalten hat. Besonders herzlich danken möchte ich meinen äußerst enthusiastischen, kompetenten und enorm zuverlässigen Assistenten Alexander Scherr und Caroline Pirlet, die bei dieser Auflage den Löwenanteil der redaktionellen Feinarbeiten in der Endphase mit größtem Engagement und hoher Akribie koordiniert und erledigt haben und die damit den Metzler-Marathon 2013 mit großem Erfolg und ohne Atemnot und Hektik, sondern mit einem Lächeln auf den Lippen absolviert haben. Nicht zuletzt weil ohne sie alles andere nichts wäre, gebührt der größte Dank aber wie immer Vera.

Gießen, im Juni 2013

Ansgar Nünning